Zu den Arbeiten von Richard J. Neutra

Autor(en): **B.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 12: **Grosse Einfamilienhäuser**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-33351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

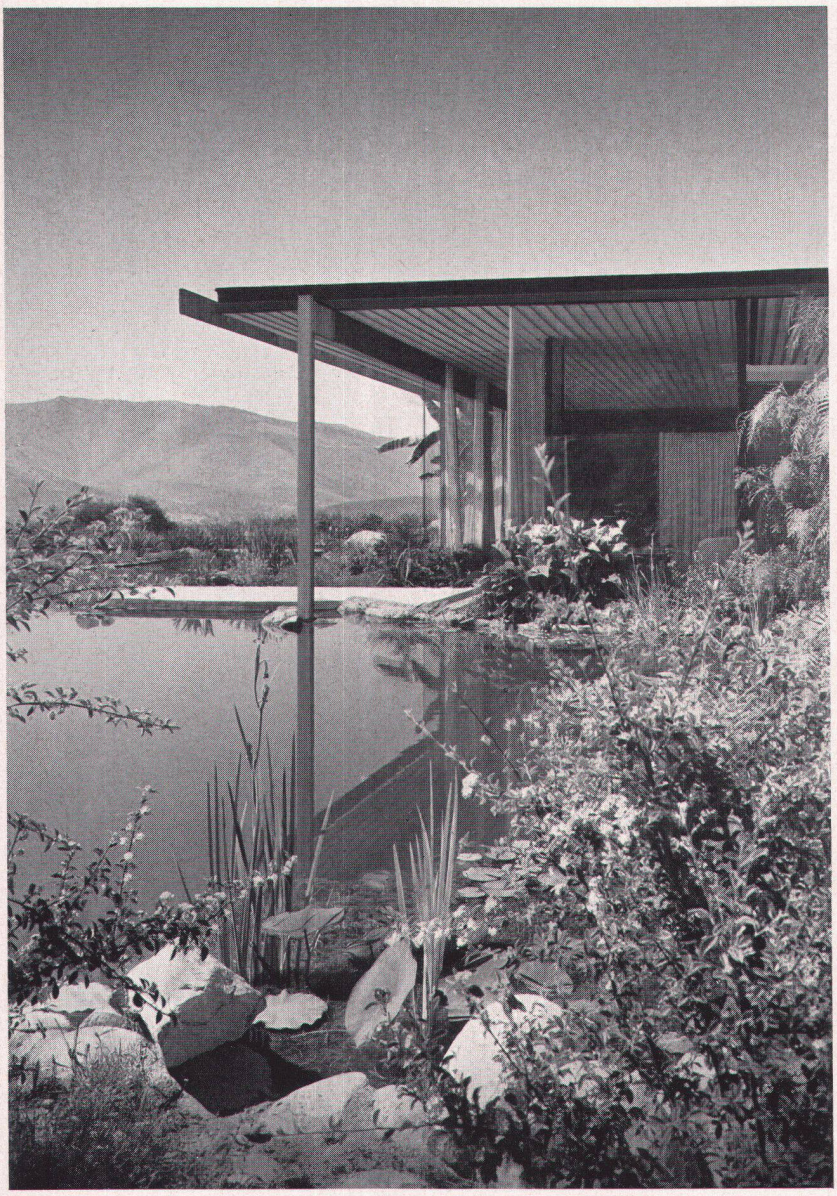
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WERK Nr. 12
Dezember 1956
43. Jahrgang

Zu den Arbeiten von Richard J. Neutra



1

Im vergangenen Oktober hat sich Architekt Richard Neutra für kurze Zeit in der Schweiz aufgehalten. Er ist in Zürich und Basel mit viel beachteten Vorträgen vor die Öffentlichkeit getreten. Wir benützen gerne diese Gelegenheit, um in unserem Heft einige neuere Bauten Neutras zu publizieren.

Richard Neutra ist in den letzten Jahren durch verschiedene Publikationen hervorgetreten. Sein Buch «Survival trough Design» ist vor einem halben Jahr unter dem Titel «Wenn wir weiterleben wollen»* in deutscher Übersetzung herausgegeben worden. Ein weiteres Werk, mit reicher Bilddokumentation, «Mensch und Wohnen»**, ist ebenfalls vor einigen Monaten erschienen. In beiden Büchern, wie auch in seinen Vorträgen, sucht Neutra die Grundlagen festzustellen, welche für unsere heutige Umweltgestaltung maßgebend sind. Seine Überlegungen basieren auf den neuen Erkenntnissen der Wissenschaft, der Biologie, der Physiologie und der Soziologie. Die heutige Wissenschaft hat uns bewiesen, daß die Lehre von den fünf Sinnen überholt ist, daß der Mensch vielmehr mit den verschiedensten Organen Millionen von verschiedenartigen Sinneseindrücken aufnehmen kann. Im Gegensatz zum Ingenieur, der sich mit Energietransaktionen im Großen beschäftigt, hat sich der Architekt mit den viel kleineren Energiequanten auseinanderzusetzen, die unser Nervensystem beeinflussen und die für das menschliche Wohlbefinden von so großer Wichtigkeit sind. Nicht neue Materialien und Baumethoden, sondern allein das Forschen nach dem Wesen des Menschen und nach seinen Lebensfunktionen können eine Entwicklung der Architektur ermöglichen.

Neutra ist bekannt dafür, daß er sich jeweils sehr intensiv mit seinen Auftraggebern und mit ihrer Lebensart auseinandersetzt, bevor er an die Projektierung eines Wohnhauses geht. In seinen Büchern hat er eigentlich die Gespräche und Diskussionen, die er mit seinen verschiedenen Klienten geführt hat, niedergelegt. Obwohl sich Neutra sehr intensiv auch mit den anderen Gebieten der Architektur, mit Städtebau, Schulbau, Spitälern usw., befaßt hat, ist er heute doch zu einem der wichtigsten Exponenten des modernen Wohnhausbaues geworden.

Wir geben im nachfolgenden einige Abschnitte aus seinem Buch «Mensch und Wohnen» wieder, die besonders eindrücklich seine Arbeitsweise dokumentieren. b. h.

«Menschliche Wohnung im vollsten Sinn ist Erfüllung von Wünschen, die weit über Wetterschutz hinausgehen. Es ist die Erfüllung einer Suche nach Glück und seelischem Gleichgewicht. Wohnstätte ist ursprünglich Verankerung an einer Stelle der weiten äußeren Landschaft – eine gewollte Verengung, in die man zu den Seinen und zum Seinen friedlich heimkehren kann. Das gibt im Grunde das ganze Programm des Heimplanes.»

«Architektur und im besonderen das Bauen menschlicher Wohnung ist kein abstrakter ästhetischer Vorgang, noch ist sie eine vorwiegend ingenieurmäßige oder finanzielle Transaktion. Architektur in unserem Sinne ist angewandte Biologie. Und das schließt – recht verstan-

1
Wohnhaus in Ojai, Kalifornien. Architekt: Richard Neutra
Maison particulière à Ojai, Californie
Private residence at Ojai, California

Sämtliche Photos: Julius Shulman, Los Angeles

den – Soziologie, die fortwährende gegenseitige Bestimmung, das Aufeinander-Einwirken, die ‚Interaktion' menschlicher Individuen, mit ein. Der Architekt, der sich vom Klienten gestört und nicht inspiriert fühlt, wird wohl immer dessen Unglück und Mißgeschick.

Ich habe seit langem und methodisch meine Auftraggeber von Wohnhäusern angeregt, mir ihr tägliches Leben im kleinsten Detail zu beschreiben, vom morgendlichen bis zum abendlichen Zähneputzen, mit allem, was in ihrem Leben gang und gäbe ist. Dann bat ich sie, die Beschreibung auf die ganze Woche, vom Montag bis über den Sonntag, auszudehnen, auf Spiel und Erholung am Wochenende, einschließlich aller Geselligkeit und Gastfreundschaft. Mann und Frau unterziehen sich – jeder für sich – dieser kleinen schriftlichen Hausarbeit, ohne sich gegenseitig über die Schulter zu schauen und unter peinlicher Vermeidung einer Verschwörung zur Irreführung ihres Architekten. Das ergibt eine ‚stereoskopische Synopsis' des individuellen und des Familienlebens, mit Streiflichtern auf alle Idiosynkrasien, persönlichste Schwierigkeiten, Leiden und Freuden. Der nächste Schritt ist der ernsthafte Versuch, diesen gegenwärtigen Tatsachenbericht in eine Zukunft von fünf, zehn, zwanzig Jahren auszuweiten und auf eine lange Serie des kommenden, voraussehbaren und zu erwartenden Erlebens zu projizieren.

Im Grunde genommen werden meine Klienten auf diese Weise freundlichst veranlaßt, ihr Leben zu entwerfen, was in Wahrheit niemand anders für sie tun kann – während der Architekt sich hingebungsvoll der ‚Behausung' dieses Lebens widmet. Häuser werden nicht für kurzen dekorativen Gebrauch wie Damenkleider erworben, sondern für lange Zeit, die naturgemäß mit einem wechselnden Leben von Freud und Leid, von Aufwachsen und Altern, in anderen Worten, von organischen und physiologischen Vorgängen erfüllt ist.

Wenn wir von der Langfristigkeit der Investition in ein Haus sprechen, müssen wir unsere gerechte Feststellung doch wieder qualifizieren. Auf unser Leben, zum Beispiel auf unsere Jugend zurückblickend, können wir wohl kaum übersehen, daß lange Strecken – besonders gemütsmäßig – bedeutungslos vorbeifließen, während gewisse Lichtpunkte nachhaltigste Bedeutung in sich sammeln.

Tatsächlich gibt es gehirn-physiologisch bewertet, den ‚Mechanismus' der plötzlichen Eindrucksfähigkeit, des konzentrierten Erlebens oder einer im Nu dominierenden Erregung, die gerade durch ihren Kontrast mit stetiger Gewöhnung wirksam wird.

Eine weite Glasschiebetüre ins Freie ist nicht unbedingt eine schlechte Geldanlage, weil sie nicht ‚oft genug' und nicht ‚lange genug' geöffnet wird, sagen wir, in einem Klima, das nur kurze Sommer zu bieten hat. Man wird durch ein Haus nicht so sehr per Monat glücklich, wie per Sekunde oder in kürzesten Bruchteilen von Zeit.

Wenn besagte Tür am ersten milden, duftenden Frühlingsmorgen aufgetan wird, ist es wie eine Feier, die man ein ganzes Jahr mit Vorfreude und Eifer erwartet und an die man sich lange erinnert; wie auch die herrlichen Erlebnisse von Liebe, von Blüte, von plötzlicher seelischer Erhöhung und Erleuchtung, von innigstem Glück sich nicht nach der Uhr oder auf der Brückenwaage bemessen lassen. Sie sind wie lichte, flüchtige und bedeutsame Blitze in Herz und Sinn.

Die einzigartige Krümmung einer Landstraße, die Überschreitung eines Gebirgssattels mit dem sich urplötzlich einstellenden wundervollen Ausblick in die weite Landschaft tief unten haftet in der Erinnerung mehr als viele zuvor notwendigerweise zurückgelegte Kilometer. Die ganze Reise, die Lebensreise selbst, setzt sich als bedeutungsvolles Erlebnis und wirksames Erinnerungsbild gerade aus diesen Lichtpunkten, aus solchen Momenten zusammen, und besonders der Architekt muß das verstehen und verstehend dazu beitragen.

Wenn auch beständige Gewöhnung eine starke Macht in unserem Nervenleben ist, und wenn auch Wohnung und Gewöhnung ihrer seelischen und sprachlichen Wurzel nach viel und gründlich miteinander zu tun haben, so muß im Entwurf dennoch das starke, nur zu gewissen Zeiten wie ein seltenes Fest wiederkehrendes Erlebnis seinen Ehrenplatz finden. Das ist physiologisch durchaus begründet und nicht etwa eine vage moralische Forderung. Für wichtige Momente kann und soll unser Wohnen das Wohnen im Paradies werden; das Glück, das himmlische Erleben mag nur ab und zu möglich sein auf Erden, aber gerade daher ist es bedeutungsvoll und für unsere stärkste Lebenserfüllung notwendig.»

* Richard J. Neutra «Wenn wir weiter leben wollen». Classen Verlag, Hamburg 1956.
** Richard Neutra: «Mensch und Wohnen». Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH, Stuttgart 1956.
Im Verlag Dr. H. Girsberger, Zürich, wird nächstens der zweite Band «Richard Neutra, Bauten und Projekte», herausgegeben von W. Boesiger, erscheinen. Der Verlag hat uns freundlicherweise Photos und Pläne für die nachstehende Publikation zur Verfügung gestellt.